

Cannabis - die illegale Medizin

Tanzen für den Rausch. Alle Jahre wieder auf der Berliner Hanfparade. Eine Demonstration für die Legalisierung von Hasch und Marihuana. Was für sie Teil der Spaßkultur, der leichte Kick zum Abschalten, ist für andere fast lebensnotwendig.

Martin Heeseler und die Berliner Selbsthilfegruppe Cannabis als Medizin demonstrieren für eine legale Abgabe von natürlichem Cannabis an Schwerstkranken. Seit vier Jahren leidet Heeseler an einer schweren Multiplen Sklerose - gegen die schmerzhaften Bein-Krämpfe helfen ihm herkömmliche Medikamente nicht - er greift zur illegalen Medizin - Marihuana-Keksen.

Martin Heeseler, MS-Patient:

"Durch diese MS, die ich habe, habe ich jetzt im rechten Bein eine Streckspastik, ich bezeichne sie auch Impulsspastik. Im Moment sieht man nichts davon, das Bein liegt ruhig, und plötzlich, sporadisch und unvorhersehbar, fängt es an, hereinzuschießen, in den Unterschenkel, in den Unterschenkel, in den Fuß, das krampft dann, das tut richtig weh. Wenn die Spastik einschießt, dann esse ich einen Keks und nach zwei Stunden hört das dann auch wirklich auf."

Die Pflanze, die Martin Heeseler Linderung verschafft heißt Cannabis indica - die kleinere, aber wirkstoffreiche Schwester der auch in Europa bekannten Nutzhanfpflanze Cannabis sativa. Der zentrale Wirkstoff der indischen Hanfpflanze: Tetrahydrocannabinol THC, rauscherzeugend, aber auch heilsam.

Unbestritten ist auch in der heutigen Wissenschaft: Cannabis wirkt gegen Appetitlosigkeit, organische Schmerzen, Muskelkrämpfe, den Grauen Star oder einfach gegen die Schlaflosigkeit.

Hans-Jörg Geyer seit 12 Jahren HIV-krank, ähnlich wie Tumorpatienten bei ihrer Chemotherapie leidet er unter den Nebenwirkungen der schweren Medikamente, die die Aidskrankheit in Schach halten sollen.

Hans-Jörg Geyer, Aidspatient:

"Durch die habe ich mich ständig übergeben und übergeben, und konnte nichts essen und ich war schon auf 54 Kilo runter. Praktisch so gut wie tot. Dann hat mir ein Arzt geraten, ich soll es doch mal mit Haschisch und Marihuana probieren. Ich fand das erst ein bißchen merkwürdig, hab das dann aber gemacht und muß sagen teu, teu, Sonst wäre ich jetzt tot."

Heute wiegt Geyer gute zehn Kilo mehr, dank der appetitfördernden Wirkung von Cannabis. Dennoch: sein Arzt darf es ihm noch immer nicht verschreiben, der Patient muß sich die Medizin illegal beschaffen:

Dr. Jörg Gölz, HIV-Schwerpunktarzt, Berlin:

"Das sind oft schwerstkranke Leute mit zum Teil hirnorganischen Beeinträchtigungen, und sie müssen ständig an irgendwelche Plätze laufen und haben ständig die Angst, daß sie dabei verhaftet werden, daß sie Geldstrafen bekommen, daß sie Gefängnisstrafen bekommen. Das ist kein Zustand, daß sich ein Patient sein Mittel unter diesen Bedingungen besorgen muß."

Obschon seit Urzeiten gebräuchlich, wurde Cannabis in Europa in den 40er Jahren verboten. Seit 1996 darf immerhin THC-armer Nutz-Faserhanf wieder angebaut werden.

1994 forderte das Bundesverfassungsgericht, den Eigenverbrauch kleiner Mengen nach klaren Regeln straffrei zu stellen. Seither werden Verfahren gegen Konsumenten von Marihuana meist eingestellt. Trotzdem bleibt es verboten.

Das bekam auch Michael Grosse zu spüren. Er ist vor dem Berliner Landgericht wegen Cannabisbesitz angeklagt. Seit 21 Jahren leidet er unter Morbus Crohn, einer chronischen Darmerkrankung: ihre Folge: krampfartige Durchfälle. Mit den herkömmlichen krampflösenden Medikamenten kam Grosse vor vier Jahren nicht mehr zurecht, konnte sich kaum noch auf die Straße trauen. Ein Klinikarzt empfahl ihm, es mit Cannabis zu probieren - erfolgreich. Heute demonstriert er einem seiner Ärzte ein neues Inhalationsgerät für Cannabis - hier mit Salbei.

O-Ton Michael Grosse:

"Es ist praktisch rauchfrei. Also überhaupt keine Reizungen im Hals. Na ja, wenn ich morgens auf Toilette Krämpfe habe, dann reichen drei oder vier Züge davon aus, also mit Marihuana gefüllt und diese Krämpfe lassen nach."

O-Ton Dr. Jan Strobel, Allgemeinmediziner:

"Ich hätte zum Beispiel noch jemanden, dem ich diese Hilfe angedeihen lassen möchte, aber aus rechtlichen Gründen einfach nicht kann. Und das empfinde ich als unärztlich, daß man diese Fälle beobachtet und keine Konsequenzen daraus zieht."

Unter anderem im Berliner Rudolf-Virchow-Klinikum wird die Wirkung von Cannabis auf das Appetitverhalten von Tumorpatienten untersucht, natürliches und synthetisches Cannabis werden verglichen - eine von wenigen Studien:

Dr. Hartmut Hagmeister:

"Die Wissenschaft wurde immer schon behindert durch die Verteufelung dieser Substanz, die in den letzten dreißig, vierzig Jahren hingestellt wurde, daß das süchtig macht, abhängig macht, wobei man schon lange weiß, daß die Nebenwirkungen von Cannabis relativ gering sind, im Vergleich zu anderen Substanzen, anderen Medikamenten."

Längst könnte natürliches Cannabis eine Reihe Medikamente ersetzen oder zumindest ergänzen. Aber nur eine einzige Apotheke in Deutschland darf bislang eine Eigenrezeptur aus Cannabis-Extrakt herstellen. Und aus den USA kann das synthetische THC-Medikament Marinol importiert werden - extrem teuer. Zudem beklagen Patienten bei Marinol den ungewollten Rausch:

Dr. Jörg Götz, HIV-Schwerpunktarzt:

"Die Erfahrung ist, wenn man den Naturstoff nimmt, wenn man ihn zum Beispiel raucht, daß man dann sehr viel genauer dosieren kann, daß nur die appetitanregende Wirkung da ist und nicht die berauschende."

Sie woll'n sich nur berauschen.

Doch der Naturstoff bleibt für alle verboten. Dabei sagt selbst eine Studie des Bundesgesundheitsministeriums: Cannabis macht nicht körperlich abhängig.

Eine Pharmafirma hat gerade einen Versuchsanbau für die Gewinnung von Cannabis-Extrakt beantragt. Ziel: natürliche Cannabis-Tabletten auf Rezept aus der Apotheke - eine Hoffnung für Schwerkranke?

Marion Caspers-Merk, Bundes-Drogenbeauftragte:

"Damit versprechen wir uns drei Dinge: Sicherheit für denjenigen, der es nutzt. Keine Stigmatisierung von Schwerstkranken als Drogenabhängige und das Dritte: Wir wollen auch die Szene, die sich an die Diskussion hängt, Cannabis als Medizin und damit eigentlich ganz andere Zwecke damit verfolgt, auch diese Debatte dadurch trennen."

Für sie, die Spaßkiffer, bleibt es beim Verbot. Die Schwerstkranken werden vertröstet. Bis auf weiteres müssen sie ihre Linderung noch illegal organisieren.

Informationen:

Arbeitsgemeinschaft Cannabis in der Medizin (IACM)

Tel. 0221 - 95439229

<http://www.acmed.org>

Homepage von Michael Grosse:

<http://www.cannabisprozess.de>

Literatur:

"Marihuana - Die verbotene Medizin"

Autoren: Dr. med. Lester Grinspoon, James B. Baker

Dieses Buch gibt es nur bei Zweitausendeins im Versand

ISBN 3-86150-273-9

"Hanf - Das Praxisbuch"

Autoren: Horst Sagunski, Eva-Susanne Lichtner, Corinna Hembo

Verlag: Ludwig

ISBN 3-7787-3544-6

Quelle: ARD.DE, Autor: Sascha Adamek